



Leitfaden für die Erstellung von Bachelor- und Master-Arbeiten am Institut für Sozialwissenschaften des Agrarbereichs (430)

Fg. Beratung und Kommunikation in ländlichen Räumen (430a)
Fg. Gesellschaftliche Transformation und Landwirtschaft (430b)

Stand: April 2024

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Was wir von einer Bachelor- und einer Master-Arbeit erwarten	2
1.2 Inhaltliche Anforderungen	2
1.3 Formale Anforderungen.....	3
2. Ablauf der Bearbeitung	4
2.1 Vorbemerkungen	4
2.2 Voraussetzung: Vertrautheit mit unseren Ansätzen, Teilnahme an Modulen	5
2.3 Treffen, Termine und Fristen	5
2.4 Vorstellung von Master-Arbeiten auf der Webseite des Fachgebiets	6
2.5 Publikationen und Tagungen	6
3. Inhaltlicher Aufbau und Gliederung	7
3.1 Überblick über den inhaltlichen Aufbau	7
3.2 Gliederungselemente einer Abschlussarbeit im Detail	7
3.3 Spezielle Aspekte von Bachelor-Arbeiten	11
3.4 Spezielle Aspekte von Literaturarbeiten	12
4. Formale Hinweise	13
5. Quellenarbeit und korrektes Zitieren	15
5.1 Zitierstil	15
5.2 Literaturverwaltungsprogramme	17
5.3 Umgang mit KI-/LLM-Tools.....	18
5.4 Plagiate	19
6. Ethische Aspekte empirischer Arbeiten und Partikularinteressen	18
7. Bewertung.....	21

Anhang

Vorwort

Der vorliegende Leitfaden richtet sich sowohl an Bachelor- wie auch an Master-Studierende, die am Institut für Sozialwissenschaften des Agrarbereichs ihre Abschlussarbeit anfertigen möchten. Im Institut gibt es zwei Fachgebiete, ‚Kommunikation und Beratung in ländlichen Räumen‘ (430a, Prof. Dr. Andrea Knierim) und ‚Gesellschaftliche Transformation und Landwirtschaft‘ (430b, Prof. Dr. Claudia Bieling). Die beiden Fachgebiete verfolgen unterschiedliche thematische Schwerpunkte und sich daraus ableitende konkrete Forschungsinteressen, haben jedoch dasselbe Wissenschaftsverständnis und nutzen sehr ähnliche methodische Ansätze. Beide Fachgebiete vertreten insbesondere die Ansicht, dass sozialwissenschaftliche Forschung den Menschen, mit denen sie sich beschäftigt, verpflichtet ist und Forschende eine soziale und ethische Verantwortung für ihre Arbeit haben. Dieser Leitfaden stellt die inhaltlichen und formalen Anforderungen an Abschlussarbeiten und die Unterstützungsangebote des Instituts für Studierende zusammen und schließt mit Hinweisen zu ethischen Implikationen wissenschaftlichen Arbeitens.

Ein englischsprachiges Angebot mit weiteren Informationen, Beispielen und Möglichkeiten individueller Hilfestellungen finden Sie unter der Seite des „Academic Writing Aid“-Teams der Fakultät Agrarwissenschaften unter: https://agrar.uni-hohenheim.de/academic_writing_aid

1. Was wir von einer Bachelor- und einer Master-Arbeit erwarten¹

Sowohl Bachelor- als auch Master-Kandidat*innen sollen mit der Erstellung ihrer Abschlussarbeit nachweisen, dass sie in der Lage sind, „innerhalb einer gegebenen Frist ein eng umgrenztes Problem aus dem Fachgebiet, in dem die Arbeit angefertigt werden soll, [...] mit wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten und die Ergebnisse zu präsentieren“.^{2,3} Während Bachelor-Studierende das gegebene Problem unter Anleitung bearbeiten sollen, erfordert die Master-Arbeit eine selbständige Bearbeitung.

Im folgenden Abschnitt werden weitere Unterschiede hinsichtlich der Erwartungen dargestellt, die an beide Typen von Abschlussarbeiten gerichtet werden. In jedem Fall raten wir Ihnen, sich bei Unsicherheiten frühzeitig mit der/dem Betreuer*in Verbindung zu setzen.

1.2 Inhaltliche Anforderungen

Das Leitbild eines Bachelor-Studiums ist das des ersten berufsqualifizierenden Hochschul-Abschlusses. Als Absolvent*in sollen Sie unter Anleitung relevantes Wissen erstellen, wobei dies auch ‚zusammenstellen‘ bedeuten kann. Entsprechend wird bei der Bachelor-Arbeit von Ihnen nicht erwartet, dass Sie ein für die Wissenschaft neues Thema selbständig erarbeiten und/oder

¹ In den Prüfungsordnungen für Bachelor- und Master-Abschlussarbeiten werden die Begriffe ‚Arbeit‘ und ‚Thesis‘ unterschiedlich in Bezug auf die Gesamtarbeit oder den schriftlichen Teil der Arbeit verwendet. Zugunsten einer besseren Lesbarkeit wird in diesem Leitfaden ausschließlich der Begriff ‚Bachelor-Arbeit‘ bzw. ‚Master-Arbeit‘ gebraucht.

² Universität Hohenheim (Hrsg.) (2018). Prüfungsordnung der Universität Hohenheim für die Bachelor-Studiengänge der Fakultät Agrarwissenschaften, Nr. 1169 vom 19.02.2018, §21(1); Universität Hohenheim (Hrsg.) (2019). Prüfungsordnung der Universität Hohenheim für die Master-Studiengänge der Fakultät Agrarwissenschaften. Nr. 1213 vom

³ .02.2019, §20(1). Online unter <https://www.uni-hohenheim.de/pruefungsordnungen> (28.08.2020)

aufwändige empirische Untersuchungen durchführen, da hierfür in der Regel weder die notwendige Zeit noch die erforderlichen Vorkenntnisse vorhanden sind.

Das Master-Studium bezweckt hingegen neben der Berufsvorbereitung die Ausbildung von qualifizierten Absolvent*innen für die angewandte Forschung und soll spezialisiertes und hochqualifiziertes Wissen vermitteln. Konkret heißt das für die Master-Arbeit, dass sie:

- ein eigenständig erarbeitetes Forschungskonzept beinhaltet, anhand dessen im Detail nachvollzogen werden kann, wie Sie die wissenschaftliche Fragestellung in Einzelfragen zerlegen und wie Sie diese mit bestimmten Schritten systematisch, verlässlich und überprüfbar beantworten. Sie müssen sich differenziert mit der Methodik auseinandersetzen und darlegen, warum Sie welche Methode anwenden.
- auf einer breiten wissenschaftlichen Literaturliteraturbasis aufgebaut ist. Es soll erkennbar sein, dass Sie sich intensiv mit der Literaturrecherche beschäftigt haben und dass Ihre Arbeit an vorhandene Fach- und Forschungsergebnisse anschließt.
- eine spezialisierte Recherche beinhaltet. Sie sollten also nicht nur auf einen Überblick ausgerichtete Sekundärliteratur (Lehr- und Einführungswerke, Grundlagenliteratur, Lexika) heranziehen und durch einfach zugängliche Fachquellen ergänzen, sondern auch eine systematische Recherche in relevanten wissenschaftlichen Datenbanken durchführen, um aktuelle Studien und Fachaufsätze aus (internationalen) wissenschaftlichen Zeitschriften zu finden.
- substanzielle eigene Untersuchungen (z.B. empirische Datenerhebung, umfangreiche Textanalysen) umfasst. Dabei ist eine differenzierte Analyse wichtig. Zudem sollen Sie zeigen, in welchem Verhältnis Ihre Ergebnisse zu anderen wissenschaftlichen Untersuchungen in diesem Bereich stehen (Diskussion).

1.3 Formale Anforderungen

Im Folgenden wird eine Übersicht über die wichtigsten formalen Aspekte von Bachelor- und Master-Arbeiten gegeben. Die formalen Vorgaben werden in der allgemeinen sowie der studiengangsspezifischen Prüfungsordnung geregelt (s. Fußnote 2, S. 2) und sollten dort nachgeschlagen werden. Es gibt diverse Unterschiede zwischen den einzelnen Studiengängen, und insbesondere für Double-Degree-Programme sind spezielle Regelungen zu beachten, die von der im Folgenden skizzierten Übersicht abweichen.

Bachelor-Arbeit

- Die Bachelor-Arbeit besteht aus einem schriftlichen Teil und, sofern die Bestimmungen des besonderen Teils der Prüfungsordnung für den speziellen Studiengang dies vorsehen, zusätzlich aus einer mündlichen Präsentation (Verteidigung). Sofern eine mündliche Präsentation vorgesehen ist, umfasst diese am Institut 430 eine etwa 20-minütige öffentliche Präsentation, gefolgt von einer rund 10-minütigen Diskussion.
- Die Abschlussarbeit kann auch in Form einer Gruppenarbeit zugelassen werden, bitte kontaktieren Sie hierfür im Vorfeld die betreuende Person.
- Für die Bachelor-Arbeit werden 12 *credit points* vergeben (von insgesamt 180 *credit points*, die für den Abschluss notwendig sind; dies entspricht also ca. 7% der gesamten Studienleistung).

- Die Bearbeitungsfrist beträgt maximal drei Monate nach dem Vergabetermin und kann in begründeten Ausnahmefällen auf Antrag vom Prüfungsausschuss um maximal 50% der Bearbeitungszeit verlängert werden.
- Die Bachelor-Arbeit kann von ProfessorInnen, Hochschul- oder Privatdozent*innen, und wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen der Fakultät Agrarwissenschaften mit Prüfungsbefugnis ausgegeben und betreut werden. Die Betreuung kann auch von wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen durchgeführt werden, die Verantwortung verbleibt bei der Fachgebietsleitung. Auch eine Betreuung durch eine Person, die nicht der Fakultät Agrarwissenschaften angehört, ist möglich; nähere Informationen hierzu entnehmen Sie bitte der allgemeinen sowie speziellen Prüfungsordnung.
- Der Richtwert für den Umfang der Bachelor-Arbeit beträgt ca. 40 bis 50 DIN-A4-Seiten (maximal 2.000 Zeichen pro Seite).

Master-Arbeit

- Die Master-Arbeit besteht aus einem schriftlichen Teil und, sofern die Bestimmungen des besonderen Teils der Prüfungsordnung für den speziellen Studiengang dies vorsehen, zusätzlich aus einer mündlichen Präsentation und Diskussion (Verteidigung). Am Institut 430 soll die Präsentation 20 Minuten dauern; sie wird von ca. 30 Minuten Diskussion gefolgt.
- Für die Master-Arbeit werden 30 von insgesamt 120 *credit points* vergeben (25% des gesamten Studiums).
- Die Bearbeitungsfrist beträgt maximal sechs Monate nach dem Vergabetermin und kann in begründeten Ausnahmefällen auf Antrag vom Prüfungsausschuss um maximal drei Monate verlängert werden.
- Die Master-Arbeit muss von Professor*innen, Hochschul- oder Privatdozent*innen, Juniorprofessor*innen sowie akademischen Mitarbeiter*innen mit Prüfungsbefugnis der Universität Hohenheim ausgegeben und betreut werden. Die Betreuung kann auch von wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen durchgeführt werden, die Verantwortung verbleibt bei der Fachgebietsleitung. Mit vorheriger Genehmigung des zuständigen Prüfungsausschusses kann sie auch von einer Person ausgegeben und betreut werden, die nicht der Universität Hohenheim angehört, wenn sie eine gleichwertige Qualifikation besitzt und wenn die Themenstellung im Einvernehmen mit einem/r Professor*in oder Hochschul- oder Privatdozent*in, Juniorprofessor*in sowie akademischen Mitarbeiter*innen mit Prüfungsbefugnis der Universität Hohenheim erfolgt. In diesem Fall muss die erste prüfende Person der Universität Hohenheim angehören; die Person, die nicht der Universität Hohenheim angehört, kann als zweite prüfende Person fungieren. Beachten Sie bitte die speziellen Regelungen zur Betreuung in Double-Degree-Studiengängen.
- Der Richtwert für den Umfang einer Master-Arbeit beträgt 60-80 Seiten (maximal 2.000 Zeichen pro Seite).

2. Ablauf der Bearbeitung

2.1 Vorbemerkungen

Eine Forschungsarbeit zu erstellen ist wie eine Reise: mit einem Ziel macht sich der/die Reisende auf, ist neugierig und offen für das, was ihm/ihr unterwegs begegnet. Neben einer guten

Vorbereitung und einem gewissen Methodenrepertoire braucht es Kreativität und Flexibilität, denn selten trifft etwas genau nach Plan ein. Eine Abschlussarbeit zu schreiben bedeutet aber auch persönliches Wachsen: Sie erleben sich, wie Sie schwierige Situationen meistern, wie Sie mit Stress und Frustration umgehen. Sie werden aber (hoffentlich) auch gute Begegnungen mit unterschiedlichen Menschen haben und verschiedene Lebensentwürfe, Wahrnehmungen, Hoffnungen von anderen Menschen sehen. Als Forscher*in müssen Sie sich dieses persönlich-professionelle Spannungsverhältnis bewusstmachen, und als Mensch erleben Sie dies als Schmerz, Enttäuschung, Zustimmung oder Freude.

Die folgenden Punkte sollen Sie bei der Planung und beim strukturierten Vorgehen leiten, um diese herausfordernde Zeit gut zu meistern. Darüber hinaus empfehlen wir das persönliche Gespräch mit der Sie betreuenden Person.

2.2 Voraussetzung: Vertrautheit mit unseren Ansätzen, Teilnahme an Modulen

Bei empirischen Arbeiten empfiehlt sich dringend die Belegung eines methodischen Moduls des Instituts für Sozialwissenschaften des Agrarbereichs, falls entsprechende Qualifikationen nicht durch andere Angebote erreicht wurden. Ihr/e Betreuer*in kann Ihnen weitere Literatur zu Methoden der empirischen Forschung empfehlen. Bei Master-Arbeiten wird generell vorausgesetzt, dass zumindest ein Modul des Instituts 430 belegt wurde.

2.3 Treffen, Termine und Fristen

Der/die Betreuer*in der Arbeit am Institut für Sozialwissenschaften des Agrarbereichs steht insbesondere für inhaltliche Fragen zur Verfügung. Was formelle Fragen angeht, wird in erster Linie auf die in der jeweils geltenden Prüfungsordnung enthaltenen Regelungen hingewiesen sowie auf weitere in diesem Leitfaden niedergelegte Richtlinien. Zusätzlich zur proaktiven Kontaktaufnahme mit der/dem Betreuer*in wird großer Wert auf die Teilnahme am Abschlussarbeits-Kolloquium der jeweiligen Fachgebiete gelegt (s. unten). Für die Bearbeitung von Master-Arbeiten steht am Institut eine eng begrenzte Anzahl von Arbeitsplätzen zur Verfügung. Bei Interesse muss dies jeweils mit dem/der Betreuer*in abgestimmt werden.

Im Allgemeinen sollten folgende Termine und Treffen von Ihnen wahrgenommen werden; bitte melden Sie sich dazu von sich aus bei Ihrer Betreuer*in:

- **Einführendes Gespräch:** zur Entwicklung eines eigenen Themas oder kurz nach Übernahme eines vorgeschlagenen Themas mit der maßgeblich betreuenden Person.
- **Abstimmungsgespräch:** mit dem/der Betreuer*in, zwei bis drei Wochen (Bachelor) bzw. drei bis fünf Wochen (Master) nach Beginn der Arbeit unter Vorlage einer ersten Konzeption (Präzisierung der Zielstellung und des methodischen Ansatzes, Zeitplan, Gliederung der Arbeit).
- **Zwischenbilanz:** mit dem/der Betreuer*in nach zwei (Bachelor) bzw. drei bis vier Monaten (Master), Vorlage einer finalen Gliederung und eines Kapitelentwurfs, offene Fragen.
- **Rückmeldungen zu ausgewählten Textabschnitten** sind sukzessive im Arbeitsverlauf bzw. in Absprache durch die betreuende Person möglich. Ein „Korrekturlesen“ und eine Kommentierung der kompletten Arbeit erfolgt nicht!
- **Besprechung in der Endphase** (zwei bis vier Wochen vor Abgabetermin): bei der betreuenden Person zur Durchsicht und Klärung letzter Fragen.

- **Kolloquium zu Abschlussarbeiten:** Studierende, die ihre Abschlussarbeit am Institut für Sozialwissenschaften des Agrarbereichs schreiben, sollten im Kolloquium des jeweiligen Fachgebiets präsentieren. Das Kolloquium hat keinen Prüfungscharakter, sondern bietet eine Möglichkeit, Hintergrund, Fragestellung, Methodik und evtl. auch erste Ergebnisse der Arbeit vorzustellen sowie Probleme und Fragen, die während der Arbeit auftauchen, zu diskutieren. Für den Vortrag sind ca. 10 Minuten vorgesehen, für die darauffolgende Diskussion ca. 15 Minuten.
- **Präsentation und Diskussion (Verteidigung)** – sofern vorgesehen: Als Bachelor-Kandidat*in stellen Sie, nach Abgabe der schriftlichen Ausarbeitung, Ihre Arbeit in ca. 20 Minuten vor (i.d.R. anhand von Powerpoint-Folien, aber auch andere Formate sind willkommen), so dass die Zuhörenden einen guten Überblick und Kenntnis Ihrer zentralen Ergebnisse erhalten. Anschließend antworten Sie ca. 10 Minuten auf Fragen zu Ihrer Arbeit. Als Master-Kandidat*in sollen Sie in Ihrer 20-minütigen Präsentation die wichtigsten Punkte Ihrer Arbeit aufgreifen. In dieser Zeit ist es nicht möglich, auf alle Aspekte und Details Ihrer Arbeit einzugehen, so dass Sie sich auf das Wesentliche konzentrieren müssen; in der darauffolgenden ca. 30-minütigen Diskussion können eventuelle Unklarheiten angesprochen werden. Hier haben Sie auch ggf. die Möglichkeit, auf kritische Punkte einzugehen, aber auch besondere Qualitäten Ihrer Arbeit zu unterstreichen und herauszuarbeiten.

2.4 Vorstellung von Master-Arbeiten auf der Webseite des Fachgebiets

Mit Ihrer Master-Arbeit verpflichten Sie sich, eine Kurzbeschreibung der Arbeit (Zusammenfassung) für die Webseite des Fachgebiets zu erstellen. Wir werden diese Zusammenfassung aus Ihrer Arbeit entnehmen und auf die Website des jeweiligen Fachgebiets stellen. Wir setzen Ihr Einverständnis hierzu voraus; falls Sie dem nicht zustimmen, informieren Sie uns bitte.

2.5 Publikationen und Tagungen

Veröffentlichung der Abschlussarbeit

Bei Master-Arbeiten ist eine Veröffentlichung generell anzustreben, insbesondere dann, wenn innovative Methoden verwendet bzw. wichtige Ergebnisse erarbeitet wurden. Die Veröffentlichung sollte im Allgemeinen unter Einbeziehung derjenigen erfolgen, die geistiges Gedankengut zum Gelingen der Arbeit beigesteuert haben (v.a. Betreuer*in). Einzelheiten sind mit diesen zu besprechen. Bachelor-Arbeiten können ebenfalls für eine Veröffentlichung geeignet sein. Auch hier ist die Rücksprache mit der maßgeblich betreuenden Person wichtig.

Das Fachgebiet Beratung und Kommunikation in ländlichen Räumen führt eine Buchreihe mit dem Titel „Kommunikation und Beratung – Sozialwissenschaftliche Schriften zur Landnutzung und Ländlichen Entwicklung“. Sehr gute Master- und Bachelor-Arbeiten können hier zur Publikation aufgenommen werden; bitte besprechen Sie dies ggfs. mit ihrer/m Betreuer*in.

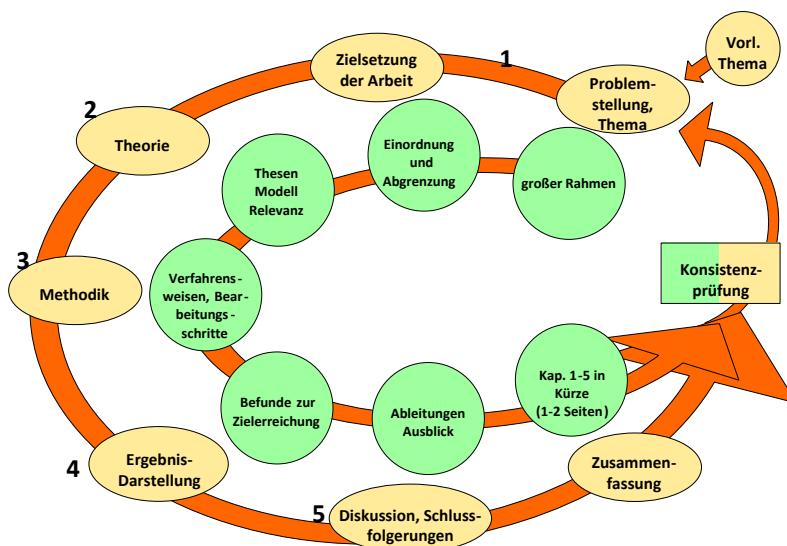
Vorträge

Insbesondere diejenigen Studierenden, die ihren beruflichen Weg an der Universität weiterverfolgen, werden ermuntert, ihre Arbeit auf wissenschaftlichen Tagungen vorzutragen. Auch hier sind gegebenenfalls Einzelheiten mit dem/der Betreuer*in zu klären.

3. Inhaltlicher Aufbau und Gliederung

3.1 Überblick über den inhaltlichen Aufbau

Eine Forschungsarbeit muss eine „runde Sache“ sein, und Abbildung 1 veranschaulicht die Bezüge zwischen den einzelnen Arbeitsschritten (allerdings ist dieser Aufbau nicht zwingend und Abweichungen davon sind möglich). Ausgangspunkt einer Arbeit ist ein vorläufiges Thema bzw. eine Fragestellung. Diese wird in der Problemstellung in einen Kontext gestellt und beschrieben (der „große Rahmen“). Mit der Zielsetzung wird der Untersuchungsgegenstand abgegrenzt und die Forschungsfragen werden abgeleitet. Danach folgen ein Theoriekapitel und ein Methodenkapitel bzw. im Falle einer Bachelor-Arbeit oft nur das Methodenkapitel. Das Theoriekapitel stellt die Theorien, Konzepte und Modelle und deren Relevanz dar und beschreibt ggf. die Hypothesen, die der Untersuchung Richtung und Tiefe geben. Dabei ist immer wieder zu prüfen, ob die verschiedenen Teile konsistent sind, d.h. z.B. ob die gewählte Theorie tatsächlich zur Problemstellung passt und geeignet ist, einen hilfreichen Rahmen für die Analyse zu bieten.



Das Methodenkapitel beschreibt, wie (mittels Verfahrensweisen, Bearbeitungsschritten) die Ergebnisse erzielt wurden. Nach der Darstellung der Ergebnisse folgt ihre Interpretation und Diskussion; diese beiden Schritte sind eindeutig voneinander zu trennen (separate Kapitel). Die Ergebnisse liefern die Beschreibung der Antworten (Befunde) zu den eingangs

formulierten Zielen und Forschungsfragen. Die Interpretation und

Diskussion stellen die Ergebnisse in einen weiteren Kontext und bewerten diese, insbesondere indem Vergleiche zu anderen Studien einbezogen werden; hierauf aufbauend werden die Schlussfolgerungen formuliert. Dieses Kapitel kann mit einem Ausblick schließen. Ganz zum Schluss wird die Zusammenfassung angefertigt. Hierbei empfiehlt es sich, eine Konsistenzprüfung durchzuführen: sind alle Fragen beantwortet? Sind alle Bezüge im Text ausreichend dargestellt? Beziehen sich die Schlussfolgerungen auf die Ergebnisse? Wurden die Zielsetzung und erwarteten Ergebnisse erreicht?

3.2 Gliederungselemente einer Abschlussarbeit im Detail

Die folgenden Abschnitte geben ausführliche Hinweise zu den Inhalten der einzelnen Kapitel; Tabelle 1 bietet einen Überblick, in Anhang 3 findet sich eine Checkliste, die insbesondere zur Endredaktion genutzt werden kann. Je nach Thema können Sie, zusätzlich zu den hier

aufgeführten Überschriften, weitere Unterteilungen nutzen, um Ihre Arbeit sinnvoll zu strukturieren.

Tabelle 1: Übersicht über die Gliederungselemente einer Abschlussarbeit

Titelblatt
ggf. Vorbemerkung/Danksagung
Inhaltsverzeichnis
ggf. Abkürzungs-, Tabellen- und Abbildungsverzeichnisse
1. Einleitung (beginnt mit Seite 1): Beschreibung des Problems/der Debatte; Formulierung von Ziel- und Fragestellung; ggf. Präzisierung und Begründung von Hypothesen; Übersicht über nachfolgende Kapitel
2. Theorie/Stand der Forschung (optional für Bachelor-Arbeit): Theoretische/konzeptionelle Hintergründe; Ergebnisse bereits durchgeführter für die Fragestellung relevanter Untersuchungen; Identifizierung von Lücken, Widersprüchen; Erklärung von Begriffen
3. Methoden: Begründung und Beschreibung der Vorgehensweise im Hinblick auf Datenerhebung (Literaturarbeit: z.B. Kriterien zur Berücksichtigung von Literatur, verwendete Schlagworte und Datenbanken; empirische Arbeit: z.B. Entwicklung des Fragebogens, Auswahl von Interviewpartner*innen, Durchführung von Befragungen) und Datenanalyse (z.B. gewähltes inhaltsanalytisches Verfahren); ggf. Beschreibung des Untersuchungsgebiets (separates Kapitel, auch vor Methoden, möglich)
4. Ergebnisse: Sachlich-neutrale Darstellung der Untersuchungsergebnisse (d.h. empirische Daten bzw. Erkenntnisse aus Literaturarbeit) in Bezug auf die Forschungsfragen; Verwendung von Abbildungen und Tabellen, die mit dem Text verknüpft werden
5. Diskussion und Schlussfolgerungen: als Einstieg sehr kurzer Überblick über die wichtigsten Ergebnisse möglich (keine neuen Erkenntnisse!); kritische Auseinandersetzung mit den Ergebnissen (Interpretation bzgl. Forschungsfrage); Einordnung in größere Bezüge (Übereinstimmungen, Erklärung von Unterschieden, Grenzen der Vergleichbarkeit mit recherchierter Literatur) (optional bzw. nur sehr eingeschränkt für Bachelor-Arbeit); Schlussfolgerungen; Methodenkritik/Schwierigkeiten im Forschungsprozess (optional für Bachelor-Arbeit); Identifizierung noch offener/neuer Fragen
ggf. 6. Ausblick: Ableitungen, die sich nicht direkt auf die Forschungsfragen beziehen (z.B. Implikationen für Politik und Praxis), weitere Forschungsideen
Zusammenfassung (max. 2 Seiten): Problembeschreibung; Zielsetzung/Hypothese/Forschungsfragen; Methoden; zentrale Ergebnisse; Interpretation der Ergebnisse (Diskussion); Schlussfolgerungen
Literaturverzeichnis: vollständig, einheitlich formatiert, alphabetisch geordnet
ggf. Anhang
Eidesstattliche Erklärung

- **Deck-/Titelblatt:** Bezeichnung des Studiengangs; Thema der Arbeit; Name der/des Studierenden und Matrikelnummer; Universität, Institut und Ort; Name der Erst- und Zweit-Prüfer*in; Datum der endgültigen Abgabe (siehe Vorlage im Anhang 1)
- Gegebenenfalls **Vorbemerkung und Danksagung:** Hinweise auf besondere Rahmenbedingungen (Fremdfinanzierung, Einbindung der Arbeit in ein Forschungsvorhaben, usw.). Die Abschlussarbeit kann (muss aber nicht) eine kurz gehaltene Danksagung

- beinhalten, die an Personen und/ oder Einrichtungen gerichtet ist, die zum Gelingen Ihrer Arbeit beigetragen haben.
- **Inhaltsverzeichnis:** Auflistung aller Kapitel und Unterkapitel (bis zur maximal dritten Gliederungsebene) mit entsprechenden Seitenzahlen (vgl. nähere Informationen im Abschnitt unten zu formalen Aspekten)
 - Gegebenenfalls **Abkürzungs-, Tabellen- und Abbildungs-Verzeichnisse:** Falls nicht als bekannt vorauszusetzende Abkürzungen verwendet werden, müssen diese in einem Abkürzungsverzeichnis erläutert werden; bei Tabellen und Abbildungen kann ein Verzeichnis dann entfallen, wenn es sich um eine geringfügige Anzahl handelt.
 - **Einleitung:** Die Einleitung stellt Problemstellung und Zielsetzung Ihrer Abschlussarbeit vor. Die Problemstellung beschreibt, welche Frage oder welches Erkenntnisdefizit Sie in den Mittelpunkt Ihrer Arbeit stellen und wer (= welche Akteure) wie von diesem Problem betroffen sind bzw. an dessen Lösung ein Interesse haben. Auch sollten Sie ausführen, wie und warum Sie dieses Thema gewählt haben sowie dessen gesellschaftliche Relevanz skizzieren. Ferner verortet die Problemstellung das zu behandelnde Thema innerhalb der gegenwärtigen gesellschaftlichen und/oder wissenschaftlichen Debatte und benennt die Beiträge, die Sie durch die Bearbeitung des Themas zur Forschung und Praxis leisten möchten. Es können (müssen aber nicht) auch Hypothesen, die sich direkt aus der Problemstellung ergeben und untersucht werden sollen, eingeschlossen werden. In der Zielsetzung grenzen Sie die Problemstellung auf die konkrete(n) Frage(n) ein, die Sie mit Ihrer Arbeit beantworten wollen und begründen diese Eingrenzung (z.B. mit Erwägungen zur Machbarkeit oder zum mit den Untersuchungen einhergehenden Aufwand). Ferner sollte die Zielsetzung kurz und klar aufführen, was mit der Arbeit erreicht werden soll (d.h. welche Ergebnisse zu welchem Zweck angestrebt und welche Art von Schlussfolgerungen daraus möglich werden). Falls Ihre Arbeit von der klassischen Gliederung abweicht, sollte die Einleitung schließlich noch eine Übersicht über den Aufbau der Arbeit geben.
 - **Theorie/Stand der Forschung:** In diesem Kapitel werden die Bedeutung, der Nutzen und die Anwendung relevanter Begriffe/Konzepte/Theorien erläutert. Es wird erfasst, was zum Thema bereits bekannt ist und was die bisherige Forschung zur Beantwortung Ihrer eigenen Fragestellung(en) beiträgt. Befunde werden thematisch gruppiert, in eigenen Worten formuliert und in einer logisch nachvollziehbaren Reihenfolge präsentiert, wobei die Relevanz für Ihre Frage stets erkennbar zu machen ist. Gegebenenfalls können Sie hier Theorie und Methodik früherer Forschungen kritisieren, um auf Lücken bzw. Probleme hinzuweisen, die Ihre Arbeit zu schließen bzw. zu lösen sucht. Ausgehend von den zitierten Forschungsergebnissen können eigene Hypothesen aufgestellt und begründet werden. Dabei ist jedoch darauf zu achten, dass nur solche Hypothesen aufgestellt werden, die Sie in Ihrer Arbeit auch tatsächlich überprüfen können. Auch können Sie ein eigenes Untersuchungsmodell erarbeiten (z.B. ein Verschnitt aus verschiedenen Forschungsergebnissen mit einer Begründung, warum Sie Ihr Modell für zweckmäßig halten) und das Ihnen für die Untersuchung als Strukturierungshilfe dient.
 - **Methodik:** In diesem Kapitel wird die methodische Vorgehensweise zur Datengewinnung und -analyse ausführlich, anschaulich und für andere nachvollziehbar dargestellt. Dabei sollten Sie sich auf die methodische Fachliteratur beziehen. Sie sollten erläutern, welches Untersuchungsverfahren (Beobachtung, Interview, Experiment, Literaturanalyse, usw.) und

welches Untersuchungsdesign (Einzelfallstudie, Längs-/Querschnittsstudie, Feldstudie, usw.) gewählt wurden, um die Ziele der Arbeit zu erreichen, sowie begründen, warum diese verwendet wurden – einschließlich Auswahlkriterien und (kurz) möglicher Alternativen. Relevant ist insbesondere bei qualitativen Arbeiten eine Reflexion bzw. Auseinandersetzung mit Ihrer Rolle und Perspektive als Forscher*in. Etwaige ethische Überlegungen und Vorkehrungen zum Schutz

der Studienteilnehmer*innen sind in diesem Kapitel aufzuführen (siehe Abschnitt 6 zu ethischen Aspekten empirischer Arbeiten). Die einzelnen Schritte der Durchführung (z.B. Schlagwörter und Datenbanken, die für eine Literaturanalyse genutzt wurden; Auswahl von Interviewpartner*innen, Dokumentation von Interviews) sind ebenso zu erläutern wie die verwendeten Analyseverfahren (inhaltsanalytische Verfahren, statistische Analysen usw.). Sie sollen nachvollziehbar und begründet dargestellt werden.

Als Unterkapitel oder in einem folgenden eigenen Kapitel wird das **Untersuchungsgebiet** vorgestellt, sofern vorhanden. Neben einer Übersicht zu allgemeinen Aspekten (z.B. der geographischen und naturräumlichen Lage, Geologie, Böden und Klima, Nutzungsgeschichte), sind die für das Thema relevanten Informationen in vertiefter Weise darzustellen, insbesondere zu den sozialen Einheiten, über die Aussagen gemacht werden (soziodemographische Charakteristika usw.).

- **Ergebnisse:** Hier werden Ergebnisse in einer sachlich logischen Reihenfolge dargestellt, die eine Antwort auf die Fragestellung(en) bieten. Die Fragestellungen geben damit auch eine sinnvolle Untergliederungsmöglichkeit dieses Teils der Arbeit vor. Eine andere Möglichkeit zur Strukturierung der Ergebnisse kann sich über das Untersuchungsmodell bzw. den theoretischen Rahmen ergeben. Ergebnisse, die auf den Untersuchungsmethoden basieren, werden hier nur präsentiert, aber nicht diskutiert (d.h. nicht mit weiterer Literatur oder eigenen Gedanken und Einordnungen wie etwa „interessanterweise...“ verknüpft!). In der Regel ist es zweckmäßig, die Ergebnisse mithilfe von Tabellen und Abbildungen darzustellen. Fotos sollten nur dann hereingenommen werden, wenn sie zusätzliche Informationen geben, die anderweitig nicht klar dargestellt werden können. Tabellen oder Abbildungen sollten zwar selbsterklärend sein, die dargestellten Befunde sind jedoch zumindest kurz zu erläutern; die alleinige Formulierung „Die Ergebnisse sind in Tabelle/Abbildung XY dargestellt“ genügt nicht. Auf keinen Fall sollte jede Zahl der Tabelle und jeder Balken einer Grafik erklärt werden; vielmehr soll der/die Leser*in hin zu den zentralen Befunden geführt werden. Ergebnisse, die von zweitrangiger Bedeutung sind, sind als Anhang einzufügen. Um die Zahl der Tabellen und Abbildungen überschaubar zu halten, empfiehlt es sich, mehrere Aussagen in einer Abbildung bzw. Tabelle zusammenzufassen (z.B. wenn in verschiedenen Regionen gearbeitet wurde, kann bei der Darstellung der demographischen Daten jede Region in einer Spalte aufgeführt werden).
- **Diskussion und Schlussfolgerungen:** Die Diskussion beginnt mit einer sehr kurzen Übersicht über die wichtigsten Ergebnisaussagen (jedoch keine neuen Ergebnisse vorstellen; diese sind ausnahmslos im Ergebnisteil abzuhandeln). Diese wird gefolgt von einer kritischen Auseinandersetzung mit den gewonnenen Ergebnissen (inhaltliche Diskussion). Die eingangs formulierten Forschungsfragen bieten dabei die Grundstruktur für die Interpretation der Ergebnisse. Neben einer eigenen kritischen Würdigung sollten Sie Bezüge zur Literatur herstellen, d.h. erläutern, wie sich Ihre Ergebnisse zu denen anderer Studien sowie

theoretischen Ansätzen verhalten: Gibt es Ähnlichkeiten? Woran könnten eventuelle Unterschiede zu anderen Befunden liegen? Inwiefern vertiefen Ihre Ergebnisse vorhandene Befunde, inwieweit ergeben sich aus ihnen neue Forschungslinien? Als weiterer Teil ist eine kritische Reflexion der gewählten Methoden wünschenswert (methodische Diskussion). Hier sollten Sie erläutern, wie Sie die methodische Qualität der Arbeit einschätzen, also auch etwaige Probleme im Forschungsprozess und die Auswirkungen auf die Ergebnisse darstellen – wie zuverlässig sind

die Ergebnisse, wie groß ist ihre (methodisch begründete) Gültigkeit, Übertragbarkeit und Aussagekraft? Methodische Schwierigkeiten und Beschränkungen sind dabei nicht grundsätzlich als Manko einzustufen; vielmehr ist der offene, überlegte und differenzierte Umgang mit diesen typischen Aspekten wissenschaftlichen Arbeitens ein zentrales Qualitätskriterium der Forschung. Die Diskussion mündet in kurzen und prägnanten **Schlussfolgerungen**, die sich in Bezug auf die Forschungsfragen ergeben. Sie können die Diskussion und die Schlussfolgerung auch in getrennten Kapiteln abhandeln – ganz wie Sie es für angemessen halten.

- Gegebenenfalls **Ausblick**: In diesem nicht zwingend notwendigen Kapitel können über die Kernfragestellungen hinausweisende Schlussfolgerungen formuliert werden, beispielsweise zu Ableitungen für die Politik oder Praxis. Auch sich durch die Arbeit ergebende ganz neue Fragen oder methodische Ideen können in diesem Teil erläutert werden. Sie sollten darauf achten, dass Sie in diesem Kapitel weder die Aussagen der Diskussion wiederholen noch die Zusammenfassung doppeln.
- **Zusammenfassung** (kann vorab, vor der Einleitung, oder am Ende der Arbeit stehen; etwa eine Seite, maximal zwei Seiten): Die Zusammenfassung soll die Gesamtarbeit in Kürze widerspiegeln. Daher sollten Sie sie erst dann verfassen, wenn Sie den Rest der Arbeit bereits fertiggestellt haben. In jeweils wenigen Sätzen sollten Sie folgende Punkte aufführen: Ausgangsüberlegungen und Problemstellung, Zielsetzung/Hypothese/Fragestellung(en), Methoden, wichtigste Ergebnisse, Bewertung der Ergebnisse in Bezug auf die Fragestellung(en) (Diskussion) und Schlussfolgerungen. Eine Zusammenfassung enthält keine Zitate, Beispiele oder Literaturverweise.
- **Literaturverzeichnis**: Die Auflistung der zitierten Arbeiten mit den vollständigen bibliographischen Daten erfolgt einheitlich in alphabetischer Reihenfolge anhand der Nachnamen (siehe Kapitel „Korrektes Zitieren“).
- Gegebenenfalls **Anhang**: Im Anhang sind wichtige Grundlagen der Arbeit aufzuführen, beispielsweise ein Gesprächsleitfaden oder Fragebogen. Darüber hinaus kann sich eine Übersicht der erhobenen Einzeldaten und/oder vertiefendes bzw. näher erläuterndes Material finden, üblicherweise in Form von Übersichtstabellen oder Grafiken. Auch zu den Teilen des Anhangs sollte eine Verbindung über den Haupttext hergestellt werden (Verweis z.B. im Methodik- oder Ergebniskapitel).
- **Eidesstattliche Erklärung**: Sie erfolgt auf einem weiteren Blatt und wird nur in jene Exemplare der Arbeit hinten eingeklebt, die beim Prüfungsamt abgegeben werden müssen. Die Formulierungsvorlage finden Sie im Anhang 2.

3.3 Spezielle Aspekte von Bachelor-Arbeiten

- **Theorie/Stand der Forschung:** Ob ein eigenes Kapitel zu theoretischen Hintergründen bzw. dem Stand der Forschung sinnvoll ist, sollten Sie mit der/dem Betreuer*in absprechen. In der Regel ist eine ausführliche Darlegung nicht notwendig und kann in der Einleitung abgehandelt werden; falls dies aufgrund eines komplizierten Sachverhaltes doch für sinnvoll erachtet wird, sollte die Darstellung kurz sein.
- **Methoden:** Eine Bachelor-Arbeit kann/sollte einen methodisch weniger aufwändigen Ansatz als eine Master-Arbeit wählen; sie sollte aber genauso systematisch, transparent und nachvollziehbar erläutern, was warum wie gemacht wurde. Insofern finden die oben genannten Richtlinien auch für eine Bachelor-Arbeit Anwendung.

3.4 Spezielle Aspekte von Literaturarbeiten⁴

- **Einleitung:** Dieser Abschnitt der Arbeit bettet Ihre eigene(n) Fragestellung(en) in die Forschung ein und führt auf diese hin. Dazu müssen Sie aus der Literatur die wichtigsten Begriffsdefinitionen, Theorien und Modelle sowie relevante Forschungsergebnisse erläutern, die als Grundlage für die spezifische(n) Fragestellung(en) der Arbeit dienen; eine vertiefende Literaturanalyse ist hier jedoch noch nicht zu leisten.
- **Theorie/Stand der Forschung:** In einer Literaturarbeit fällt das Kapitel „Stand der Forschung“ weg, da die Erkenntnisse aus der Literatur und deren Auswertung ja die eigentlichen Ergebnisse der Arbeit sind. Jedoch sollten grundlegende bisherige Forschungsergebnisse im Einleitungskapitel dazu genutzt werden, Ihre eigenen Forschungsfragen und ggf. Hypothesen herzuleiten (vgl. Hinweise zum Kapitel „Einleitung“).
- **Methoden:** Dieses Kapitel enthält Informationen über die Arten von Literatur, die Sie verwendet haben: Bücher, Peer-Review-Artikel, sogenannte „graue“ Literatur (Schriften, die nicht in einem größeren Rahmen veröffentlicht wurden), Presseberichte oder Internet-basierte Materialien. Die Ein- und Ausschlusskriterien, nach denen Sie Quellen für die Bearbeitung der Fragestellung(en) herangezogen bzw. nicht einbezogen haben, werden hier ebenfalls beschrieben (z.B. Fokus auf bestimmten Zeitraum oder Proband*innengruppen). Ferner wird die Vorgehensweise bei der Literatursuche und -auswahl beschrieben: Verwendete Datenbanken, Suchmaschinen und Suchwörter, Zeitraum, in dem die Suche durchgeführt wurde, sowie die Anzahl der jeweils gefundenen und ausgewählten Ergebnisse, zudem eine Begründung dazu, warum die nicht miteinbezogenen Quellen den Auswahlkriterien nicht gerecht wurden. Eine tabellarische Darstellung kann hilfreich sein.
- **Ergebnisse:** Die ausgewählten Studien werden hier näher beschrieben und unter Berücksichtigung der Fragestellung(en) zueinander in Bezug gesetzt. Da eine Literaturarbeit ihrer Natur gemäß keine empirischen Komponenten aufweist, werden ein besonders gründlicher und kritischer Umgang mit den verschiedenen Themen und eine logisch nachvollziehbare Entwicklung von Argumenten erwartet. Ein eigener Beitrag wird u.a. durch die Strukturierung des Materials für die Ergebnisdarstellung geleistet; hier können anstelle

⁴ Weitere Hinweise zum Anfertigen von Literaturarbeiten können Sie folgenden Anleitungen entnehmen: Mayer, P. 2009. Richtlinien zum Erstellen einer Literaturübersicht. Zurich-Basel Plant Science Center (Hrsg.). Online unter http://ueberfachlichekompetenzen.ethz.ch/proar/docs/Anleitungen/Leitfaden_Literaturuebersicht_PMayer.pdf (10.09.2020); Becker, M. 2013). Hinweise zur Anfertigung eines Literatur-Reviews. Online unter <http://www.caterdev.de/wp-content/uploads/2013/04/reviews.pdf> (10.09.2020)

klassischer Verfahren (z.B. vom Allgemeinen zum Spezifischen, entlang der Entstehung im Zeitverlauf) die Verknüpfung von Theorie und Anwendungsfall oder methodische, räumliche und andere konzeptionelle Unterscheidungskriterien gewählt werden.

4. Formale Hinweise

Im Folgenden stellen wir die wichtigsten formalen Gesichtspunkte zusammen, die Sie in Ihrer Arbeit umsetzen sollten. Einige weitere formale Hinweise, die lediglich den Charakter von ergänzenden Empfehlungen haben, entnehmen Sie bitte Anhang 4.

- **Layout/Formatierung:** Das Layout der Arbeit sollte klar und einheitlich sein und so den Lesefluss unterstützen. Es ist zwingend notwendig, sich von Beginn der Arbeit an für ein einziges Formatierungssystem zu entscheiden und es für die gesamte Abschlussarbeit zu verwenden (z.B. keine verschiedenen Schriftarten für Elemente desselben Typs, kein Wechsel zwischen Block- und Flattersatz, einheitliche Abstände zwischen Absätzen). Wir empfehlen, hierfür mit Formatvorlagen zu arbeiten, die in Textverarbeitungsprogrammen definiert werden können. Falls Sie vorhaben, Ihre Arbeit in der vom Fachgebiet Beratung und Kommunikation in ländlichen Räumen herausgegebenen Schriftenreihe „Kommunikation und Beratung“ (Margraf Verlag) zu veröffentlichen, empfiehlt es sich, von vornherein die entsprechende Formatvorlage zu verwenden⁵. Mit Formatvorlagen können auch Inhalts-, Tabellen- und Abbildungsverzeichnisse automatisch erstellt und immer wieder aktualisiert werden. Das verschafft Überblick über die eigene Arbeit und erspart viel Arbeit und Zeit in der Endphase. Vor Abgabe der Arbeit sollten Sie automatisch erstellte Verzeichnisse unbedingt auf Richtigkeit und Vollständigkeit überprüfen.
- **Gliederungsebenen:** Für jede Gliederungsebene (Überschriften, aber auch Listen mit Spiegelstrichen) müssen mindestens zwei Elemente vorhanden sein (Regel: kein erstens ohne ein zweitens). Beachten Sie also: Kein „1.1. Überschrift xy“ ohne ein „1.2. Überschrift yz“! Kein einzelner Spiegelstrich!
- **Überschriften:** Kapitelüberschriften sollten durch spezielle Formatierung (größere Schrift, Fettdruck, Unterstreichung) vom Fließtext abgegrenzt und für maximal drei Ebenen nummeriert werden (d.h. 1.1.1, aber nicht 1.1.1.1.). Beachten Sie die speziellen Regelungen zur Nummerierung der verschiedenen Gliederungselemente: Nicht nummeriert werden die Überschriften von Vorwort/Danksagung, Inhaltsverzeichnis, sonstigen Verzeichnissen (Abbildungen, Tabellen, Abkürzungen), Zusammenfassung, Literaturverzeichnis, Anhang.
- **Inhaltsverzeichnis:** Im Inhaltsverzeichnis nehmen Sie maximal drei Ebenen von Überschriften auf; je nach Umfang können Sie sich auch auf zwei beschränken. Die Darstellung der Untergliederung der verschiedenen Teile der Arbeit muss einheitlich gehandhabt werden (d.h. nicht für den Ergebnisteil Überschriften bis zur dritten Ebene angeben, für den Theorieteil aber nur bis zur zweiten Ebene). Die Seitenzahlen (römisch und arabisch, s.u.) sind jeweils anzugeben; für den Anhang reicht es aus, die Seitenzahl der ersten Seite des Anhangs aufzunehmen (bei einem sehr umfangreichen Anhang empfiehlt es sich, auf dieser ersten Seite des Anhangs ein zusätzliches Inhaltsverzeichnis aufzunehmen).

⁵ Online unter https://430a.uni-hohenheim.de/fileadmin/einrichtungen/430a/studienarbeiten/Angebote_fuer_Studienarbeiten/Formatvorlage_Thesis.docx

- **Seitennummerierung:** Die Seitennummerierung von Titelblatt, Vorwort/Danksagung, Inhaltsverzeichnis und anderen Verzeichnissen sowie Zusammenfassung erfolgt in römischen Ziffern
(also I, II, III, IV, V usw.). Auf dem Titelblatt wird keine Seitenzahl dargestellt. Die erste Seite der Einleitung wird mit der (arabischen) Seitenzahl 1 nummeriert und dann fortlaufend fortgeführt; lediglich im Anhang sollte wieder ein anderes Formatierungsformat (römische Ziffern, Anhang/1 o.ä.) gewählt werden.
- **Hervorhebungen:** Hervorhebungen im Text (Fettdruck, Unterstreichungen) sollten sehr gezielt und nur in kleinerem Umfang eingesetzt werden; Kursivschrift bleibt fremdsprachlichen Begriffen, die nicht übersetzt werden, sowie lateinischen Artbezeichnungen vorbehalten. Verwenden Sie keine unterschiedlichen Farben im Fließtext.
- **Tabellen und Abbildungen:** Abbildungen (dies umfasst alle grafischen Elemente wie Fotos, Schaubilder, Diagramme) und Tabellen (alle Elemente mit einer aus Zeilen und Spalten bestehenden Struktur) sind mit Beschriftungen zu versehen; dabei wird jeweils „Abbildung“ oder „Abb.“ bzw. „Tabelle“ oder „Tab.“ mit einer fortlaufenden, für Tabellen und Abbildungen getrennten Nummerierung und einer kurzgefassten Erläuterung des Inhalts verwendet, die auch eventuelle Quellenangaben umfasst (z.B. „Abb. 3: Modell der Nachhaltigkeitstransformationen nach Meadows (1999)“). Eine Tabellenbeschriftung steht über der Tabelle, eine Abbildungsbeschriftung steht unter der Abbildung. Tabellen und Abbildungen müssen selbsterklärend, d.h. ohne den Fließtext verständlich sein. Im Fließtext ist zu jeder Tabelle bzw. Abbildung ein konkreter Verweis einzubauen (also etwa „... gibt es drei Einflussfaktoren (s. Abb. 1)“ oder „Wie in Tabelle 3 dargestellt wird, ...“, nicht „wie in nachfolgender Tabelle gezeigt wird“).
- **Sprache:** Verwenden Sie eine präzise und sachliche Ausdrucksweise und vermeiden Sie komplizierte Satzkonstruktionen. Formulierungen in der 1. Person („Ich habe...“) sollten nur dann verwendet werden, wenn es um auf die eigene Person zugeschnittene Sachverhalte geht, also etwa das eigene Rollenverständnis beschrieben oder eine rein auf die persönliche Sichtweise basierende Schlussfolgerung formuliert wird. Korrekte Rechtschreibung sowie Interpunktion tragen wesentlich zu einem guten Verständnis bei, daher sollte bei der Ausarbeitung großer Wert darauf gelegt werden. Wir empfehlen die Verwendung der automatischen Prüf- bzw. Korrekturfunktionen in den gängigen Textverarbeitungsprogrammen. Auch bei Abschlussarbeiten sollte auf die korrekte und einheitliche Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache geachtet werden. Sie können sich für eine der folgenden Formen entscheiden: beide Geschlechterformen explizit einzuschließen (z.B. Student*innen, StudentInnen), eine geschlechtsneutrale Formulierung zu finden (z.B. Studierende), oder einen Verweis am Anfang Ihrer Arbeit einzufügen (z.B. als Fußnote), dass die alleinige Verwendung der männlichen oder weiblichen Form als neutral zu sehen ist und alle Geschlechter einschließt.
- **Abkürzungen:** Abkürzungen sollten sparsam verwendet werden. Bei der ersten Nennung des ausgeschriebenen Begriffes ist die Abkürzung hinter dem Begriff in Klammern einzuführen.
- **Abgabe:** Die Arbeit muss in fest gebundener Form (keine Spiralbindung) in zweifacher Ausfertigung sowie digital in einem gängigen Format (*.doc, *.docx, *.pdf, *.odt, *.rtf) auf CD oder auf einem USB-Stick eingereicht werden. Für Masterarbeiten geben Sie bitte ein drittes Exemplar direkt am Fachgebiet ab, das in unsere Bibliothek aufgenommen wird.

5. Quellenarbeit und korrektes Zitieren

Die Identifizierung und Nutzung von belastbaren Quellen ist ein wesentlicher Pfeiler jeder wissenschaftlichen Arbeit. Dabei weisen Umfang und Qualität der Quellen auf die Tiefe der Auseinandersetzung mit dem Thema und die Berücksichtigung des Wissenstandes hin und ermöglichen es, Ihre Argumentation nachzuvollziehen. Vor diesem Hintergrund empfehlen wir eine gründliche Quellenrecherche, die gedruckte bzw. elektronisch verfügbare Bücher und Fachartikel zu Ihrem Thema an erste Stelle setzt. Internetquellen können genutzt werden, solange sie die belastbarste und hochwertigste Referenz für Ihre Aussagen sind; auf sehr allgemeine Internetquellen wie etwa Wikipedia sollten Sie jedoch generell nicht verweisen.

Zitieren bezeichnet die Pflicht zur Kenntlichmachung von Textbezügen und Fremdgeanken im eigenen Text. Unterschieden werden das wörtliche Zitat, das eine Textstelle so wie in der Originalfassung wiedergibt, und das Paraphrasieren. Letzteres meint das Zusammenfassen einer von einem oder mehreren anderen verfassten Textstelle in eigenen Worten – auch dieses erfordert eine Quellenangabe! Korrektes Zitieren bedeutet, alle Informationen zur Verfügung stellen, die zur eindeutigen Identifikation und dem Auffinden der Quellen notwendig sind.

5.1 Zitierstil

In der Wissenschaft sind verschiedene Zitierstile im Gebrauch, die jedoch einige grundlegende Gemeinsamkeiten teilen, die im Folgenden aufgelistet werden. Sie sind frei darin, im Rahmen dieser Grundregeln jeden gebräuchlichen wissenschaftlichen Zitationsstil zu nutzen, müssen diesen aber konsequent und einheitlich für die ganze Arbeit umsetzen.

Quellen im Text

Folgende Richtlinien sind einzuhalten, um Quellen im Text kenntlich zu machen:

- Verwenden Sie das Autor*innennamen/Jahreszahlen-System.
- Quellenangaben erfolgen am Ende des Satzes oder des Satzteiltes, der die zitierte Information enthält. Wir empfehlen, dazu die Quelle direkt aufzunehmen (z.B. „... (Müller 1985)“); alternativ kann mit Fußnoten gearbeitet werden. Es ist nicht ausreichend, am Ende eines Absatzes Quellen summarisch aufzuzählen.
- Bei besonders wichtigen Zitaten kann der/die Autor*in hervorgehoben werden, indem sein/ihr Name in den Text eingebaut wird: z.B. „... Schreiber (1981) betont, dass ...“
- Werden Institutionen zitiert, ist oftmals eine Abkürzung sinnvoll, z.B. „In Baden-Württemberg lagen die Immissionskonzentrationen ... (MELUF 1986)“. Im Literaturverzeichnis muss dann stehen: „MELUF (Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Baden-Württemberg) 1986 ...“
- Werden am Ende eines Satzes mehrere Arbeiten zitiert, erfolgt ihre Aufzählung chronologisch und innerhalb eines Jahrganges alphabetisch. Angaben zu verschiedenen AutorInnen werden mit einem Semikolon getrennt: z.B. „... (Müller 1967a; Schreiber 1982; Zivko 1982a; Adam und Evans 1986)“.

- Werden verschiedene AutorInnen zitiert, die denselben Nachnamen tragen, so muss jeweils der erste Buchstabe des Vornamens dazugeschrieben werden: z.B. „... (Müllerknecht G. 1982; Müllerknecht P. 1979)“.
- Stammt eine Arbeit von zwei AutorInnen, werden beide Namen zitiert und mit dem Wort „und“ oder dem Zeichen „&“ verbunden oder mit einem Komma abgegrenzt: z.B. „... (Müller und Krause 1986)“.
- Hat eine Arbeit mehr als zwei AutorInnen, wird nur der/die erste Autor*in aufgeführt und auf die weiteren mit dem Kürzel "et al." hingewiesen: z.B. „... (Müller et al. 1984)“. Im Literaturverzeichnis müssen dann alle Autor*innen genannt werden. Im Falle von mehr als fünf Personen kann auf diese eingegrenzt werden; Auslassungen sind dann kenntlich zu machen, indem beispielsweise „...“ eingefügt wird.
- Hat der/dieselbe Autor*in mehrere Arbeiten in einem Jahr veröffentlicht, so wird zur Kennzeichnung der einzelnen Arbeiten ein „a“, „b“ usw. verwendet und unmittelbar an die Jahreszahl angeschlossen. Die im Text zuerst zitierte Arbeit erhält das „a“, die als nächste zitierte ein „b“ usw.: z.B. „... (Müller 1967a)“.
- Wörtliche/direkte Zitate sind dann sinnvoll, wenn es sich um einen besonders gut formulierten Sachverhalt handelt oder wenn sie besonders originell sind. Sie müssen mit Anführungszeichen versehen und exakt wiedergegeben werden. In diesem Fall ist die Seitenzahl hinter der Jahreszahl anzugeben; sie kann durch einen Doppelpunkt oder ein Komma abgegrenzt werden, auch ein „S.“ kann vorangestellt werden: z.B. „Wie Müller (1967: 46) vermerkte, „hatte die Schweinehaltung saumäßige Bedeutung“.

Literaturverzeichnis

Folgende Richtlinien sollten bei Kenntlichmachung im Literaturverzeichnis der zuvor im Text verwendeten Quellen eingehalten werden:

- Das Literaturverzeichnis muss alle Quellen, die Sie im Text erwähnen, aufführen, darf aber keine Quellen enthalten, die im Text nicht genannt werden.
- Alle Angaben müssen vollständig sein und damit die eindeutige Identifikation und das Auffinden der Quelle ermöglichen (vgl. Anhang 5). DOI-Nummern können, müssen aber nicht aufgenommen werden (wenn Sie sich dafür entscheiden, müssen Sie es einheitlich umsetzen).
- Quellenangaben müssen einheitlich formatiert werden und erfolgen in alphabetischer Reihenfolge. Alle Quellenangaben werden in ein einziges Verzeichnis aufgenommen; untergliedern Sie nicht nach Typen von Quellen (z.B. indem Sie Internetquellen in einem separaten Verzeichnis zusammenstellen). Auch Quellen von Abbildungen werden in das generelle Literaturverzeichnis aufgenommen.
- Arbeiten desselben Autors/derselben Autorin aus verschiedenen Jahren werden chronologisch aufsteigend nach Erscheinungsjahr aufgeführt. Dabei werden zuerst diejenigen Veröffentlichungen zitiert, die er/sie allein verfasst hat, gefolgt von jenen, in welcher ein/e Zweitautor*in beteiligt war. Dabei werden die Quellen auf der Ebene der Zweitautor*innen alphabetisch geordnet. Zuletzt kommen, wiederum in chronologischer und alphabetischer Abfolge, die Quellen, an denen mehr als zwei Autor*innen beteiligt sind.
- Autor*innen mit demselben Nachnamen werden entsprechend ihrer Vornamen eingereiht, d.h.

- z.B. zuerst Müller G. mit allen ihren Arbeiten, dann Müller P. mit allen seinen Arbeiten. Im Text mit „a“, „b“, „c“, indizierte Arbeiten werden hier in entsprechender Reihenfolge aufgelistet. - Institutionen werden im Text häufig abgekürzt (z.B. „MELUF 1986“); im Literaturverzeichnis ist dann auch der vollständige Name anzugeben, im Beispiel: „MELUF (Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Baden-Württemberg) 1986“.
- In englischsprachigen Veröffentlichungen werden die Anfangsbuchstaben von Hauptwörtern in Namen von Zeitschriften, Titeln von Büchern und Reports großgeschrieben (nicht aber in Titeln von Aufsätzen und Buchkapiteln), z.B. „The Science and Practice of Landscape Stewardship“ als Buchtitel oder Name eines Journals, aber „The science and practice of landscape stewardship“ als Titel eines Buchkapitels oder Journal-Aufsatzes).
 - Zeitschriften, Schriftenreihen usw. können in Abkürzungen wiedergegeben werden, z.B. „Schriftenr. Institut Agrarökologie Univ. Göttingen“. Hierbei hält man sich an bestehende Literaturverzeichnisse, z.B. in Fachzeitschriften; oftmals stehen die entsprechenden Abkürzungen auf der Veröffentlichung selbst. Bitte nur allgemein gebräuchliche und transparente Abkürzungen verwenden.
 - Wenn keine andere Quelle verfügbar ist, können auch Zitate aus dem Internet verwendet werden. Im Literaturverzeichnis ist die Angabe von Adresszeile, Anbieter, Zugriffsdatum und Name des Verfassers des zitierten Textes wichtig.

Im Anhang 5 finden Sie Zitierbeispiele für die einzelnen Quellenkategorien; hierbei ist zu beachten, dass einzelne stilistische Festlegungen wie z.B. die Verwendung von Normalschrift, Großbuchstaben oder Kapitälchen für Autor*innennamen nicht zwingend sind, sondern nach Belieben angepasst werden können.

5.2 Literaturverwaltungsprogramme

Der Einsatz von Literaturverwaltungsprogrammen empfiehlt sich insbesondere bei Master-Arbeiten sowie bei Literaturarbeiten. Literaturverwaltungsprogramme bieten Unterstützung bei der Organisation von Quellen und ermöglichen die automatische Erstellung eines Literaturverzeichnisses. Durch die Verwendung von Literaturverwaltungsprogrammen kann viel Zeit gespart werden, da Quellenangaben automatisch importiert und Verzeichnisse und Formatierungen mit wenigen Mausklicks bearbeitet werden können. Allerdings ist spätestens vor Abgabe eine sorgfältige Kontrolle auf Fehler unabdingbar.

Das Literaturverwaltungsprogramm Citavi steht den Studierenden der Universität Hohenheim kostenlos zur Verfügung. Zotero stellt eine beliebte Open Source Alternative für die Literaturverwaltung dar (<http://www.zotero.org/>). Mendeley ist ein weiteres als Einzellizenz ebenfalls kostenlos nutzbares Literaturverwaltungssystem. Das Kommunikations-, Informations- und Medienzentrum (KIM) bietet zu Citavi und Zotero kostenlose Schulungen sowie individuelle Beratung und Unterstützung an. Weitere Informationen und auch Links zu einem Vergleich verschiedener kostenloser sowie kostenpflichtiger Angebote finden sich unter <https://kim.uni-hohenheim.de/94970>.

5.3 Umgang mit KI-/LLM-Tools

Die Integration von KI / LLM-Tools, wie ChatGPT, Neuroflash, KI-Chatbot Bard, usw., in wissenschaftliche Arbeiten erfordert besondere Beachtung im Hinblick auf die Quellenarbeit und das korrekte Zitieren.

a) Datenschutz

Texte oder Daten, für die Studierende keine Urheberrechte oder das explizite Nutzungsrecht für diesen Verwendungszweck haben, dürfen Dritten nicht zur Verfügung gestellt werden. Dies schließt ein Einspeisen von Texten oder Daten in generativen KI-Systemen ein, da nicht sichergestellt werden kann, dass diese Texte oder Daten nicht wiederum zum Training der KI-Systeme oder anderweitig genutzt werden. Ein Einspeisen findet bereits dann statt, wenn die Texte oder Daten Teil der Anfrage darstellen.

b) Überprüfung von generierten Inhalten:

Beachten Sie, dass KI-/LLM-Tools gelegentlich „fantasieren“ können, indem sie Tatsachen, Namen, Quellen oder Zahlen erfinden, da sie annehmen, dass dies erwartet wird.

Bei der Verwendung solcher Tools sollten die erzeugten Informationen sorgfältig überprüft werden, insbesondere im Hinblick auf Genauigkeit und wissenschaftliche Relevanz.

c) Kennzeichnung von Zitaten und übernommenen Gedanken:

Formulierungen und Gedanken, die aus externen Quellen stammen oder von KI-/LLM-Tools generiert wurden, müssen gekennzeichnet werden. Diese Kennzeichnung kann durch Fußnoten im Text oder separat im Anhang erfolgen.

Dies schließt explizit Formulierungen ein, die von KI-/LLM-Tools stammen.

d) Nachweis der Verwendung von KI-/LLM-Tools:

Es ist erforderlich, die Verwendung von KI-/LLM-Tools nachzuweisen, selbst wenn keine direkte Übernahme von Formulierungen erfolgt ist.

Der Nachweis sollte die folgenden Angaben enthalten:

- Name des verwendeten Tools
- Datum der Verwendung
- Die eingegebenen Aufforderungen (Prompts), die zur Texterzeugung verwendet wurden.

Beim Einreichen Ihrer schriftlichen Arbeit, zusätzlich zur Eigenständigkeitserklärung, ist eine Erklärung zur Verwendung generativer KI beizufügen (siehe Anhang 3). Der genaue Inhalt dieser Erklärung wird von der Prüferin oder dem Prüfer bestimmt.

Diese Maßnahmen sollen sicherstellen, dass Verfasserinnen und Verfasser von Abschlussarbeiten verantwortungsvoll und transparent mit KI-/LLM-Tools umgehen und dabei die Integrität ihrer wissenschaftlichen Arbeit wahren. Der präzise Umgang mit generierten Inhalten und die klare Identifikation von Quellen unterstützen die Integrität und Qualität der wissenschaftlichen Forschung.

5.4 Plagiate

Die Einreichung eines Plagiats stellt einen Betrug dar, der an der Universität Hohenheim, wie auch in der gesamten wissenschaftlichen Welt, nicht toleriert wird. In den jeweiligen Prüfungsordnungen für Bachelor- und Master-Studiengänge wird ein Plagiat als Täuschungsversuch definiert, welcher die Bewertung der Abschlussarbeit mit „nicht bestanden“ zur Folge hat.⁶ Wir behalten uns vor, Abschlussarbeiten mittels der Software „Turnitin“ auf Plagiarismus zu überprüfen und Arbeiten gegebenenfalls als nicht bestanden zu bewerten.

Mit „Plagiat“ wird die Wiedergabe von Worten anderer als eigen verstanden, d.h. ohne die notwendige Kenntlichmachung der Originalquelle. Plagiat ist also der Diebstahl von Worten und geistigem Eigentum. Diese kann die offensichtlichste Form eines „Copy & Paste“-Plagiats nehmen, bei dem oft sogar Rechtschreibfehler mitübernommen werden, aber auch andere weniger ersichtliche Plagiatsformen wie Übersetzungsplagiate, sogenannte „Shake & Paste“-Plagiate, und „Halbsatzflickereien“, bei denen aus verschiedenen Quellen Teile entnommen und aneinander gereiht werden, sowie Strukturübernahmen, bei dem sich der/die Plagiator*in an die Reihenfolge von Argumenten und Gedanken eines/einer anderen Autor*in ohne Nennung/Kennzeichnung hält.

6. Ethische Aspekte empirischer Arbeiten und Partikularinteressen

Obwohl eine empirische Abschlussarbeit einen eher bescheidenen Umfang hat, ist es dennoch wichtig, dass Sie und Ihre Betreuer*innen sich gemeinsam mit etwaigen ethischen Implikationen auseinandersetzen, die die Teilnahme von Menschen an der Studie mit sich bringen kann. Abschlussarbeiten, die eine direkte Datenerhebung von menschlichen Teilnehmer*innen vorsehen, sollten eine Erklärung über die Berücksichtigung ethischer Prinzipien während des Forschungsprozesses beinhalten (im Methodenteil oder Anhang). Bei besonders sensiblen Untersuchungen sollten Sie das Einverständnis der Ethikkommission der Universität einholen (hierzu besprechen Sie sich bitte mit Ihrer/m Betreuer*in). Die Prüfung des geplanten Forschungsvorhabens durch eine Ethikkommission wird auch von vielen wissenschaftlichen Zeitschriften als Voraussetzung für das Einreichen von Publikationen festgelegt.

Es muss darauf geachtet werden, dass Teilnehmer*innen, die interviewt oder beobachtet werden, nicht durch das Forschungsvorhaben zu Schaden kommen. Teilnehmer*innen sollten die Ziele des Projektes kennen und verstehen. Darüber hinaus müssen sie ihre explizite Zustimmung zur Teilnahme erteilen, und sie haben das Recht, dass ihre persönlichen Daten vertraulich behandelt werden. Die 2018 eingeführte EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) spezifiziert die Anforderungen, die zu beachten sind.

Im Falle von Interviews oder schriftlichen Befragungen muss eine sogenannte freiwillige, vorherige und informierte Einverständniserklärung schriftlich formuliert werden und mit den Teilnehmer*innen vor der Datenerhebung abgestimmt werden; dies ist für alle Teilnehmer*innen schriftlich zu dokumentieren. Im Internet finden sich diverse Checklisten und Formulierungshilfen, die Sie jedoch immer für Ihr Projekt anpassen müssen, je nachdem, welche Art von

⁶ Universität Hohenheim (Hrsg.) 2018. Prüfungsordnung der Universität Hohenheim für die Bachelor-Studiengänge der Fakultät Agrarwissenschaften, Nr. 1169 vom 19.02.2018, §22(2); Universität Hohenheim (Hrsg.) 2019. Prüfungsordnung der Universität Hohenheim für die Master-Studiengänge der Fakultät Agrarwissenschaften. Nr. 1213 vom 12.02.2019, §22(5). Online unter <https://www.uni-hohenheim.de/pruefungsordnungen> (28.08.2020).

Untersuchungen Sie durchführen (z.B. face-to-face Interview, online-Befragung mit oder ohne Speicherung der IP-Adresse) und wie Sie die Daten verwenden möchten (z.B. wörtliche Zitate mit/ohne Identifizierung der Person, Auswertung nur durch Sie oder in Zusammenarbeit mit externen Partner*innen innerhalb eines Projekts). Wir können Ihnen daher keine standardisierten Formulierungsvorlagen anbieten, sondern setzen voraus, dass Sie sich mit dem Thema Datenschutz vertraut machen, die für Ihr Vorhaben erforderlichen Maßnahmen im Einklang mit der DSGVO entwickeln und diese mit Ihrer/m Betreuer*in besprechen.

Insbesondere in der Forschung mit besonders benachteiligten und marginalisierten Personen bzw. Gruppen ist ein sehr sensibler Umgang mit den Prinzipien der Zustimmung und Vertraulichkeit wichtig. Über die allgemeinen Anforderungen bezüglich Freiwilligkeit, Informiertheit und Datenschutz hinaus ist es hier ein ethischer Imperativ, die Teilnehmer*innen nicht als „Gegenstand“ der Forschung zu objektivieren, sondern sie, wann immer möglich, im Forschungsprozess zu „ermächtigen“ (empowerment). Im Idealfall heißt dies, dass die Teilnehmer*innen ein Mitspracherecht bei der Konzipierung und Durchführung des Forschungsvorhabens haben. Zumindest bedeutet dies jedoch, dass Sie als Forscher*in eine Verantwortung tragen, die Interessen der Teilnehmer*innen gerecht und akkurat wiederzugeben. Hierzu können Sie sich rückversichern, indem Sie z.B. (Zwischen-)Ergebnisse oder Punkte, bei denen Zweifel bestehen, den Teilnehmer*innen vorlegen. Darüber hinaus kann eine vorausschauende Einschätzung von Situationen darüber erforderlich sein, ob sie eine (z.B. psychische) Belastung für die Teilnehmer*innen mit sich bringen, oder deren Berichterstattung – auch wenn anonymisiert – indirekt oder unbeabsichtigt den Teilnehmer*innen durch eine Stigmatisierung in den Gemeinschaften, denen sie angehören, schaden.

Wenn die Forschung von einer Partei außerhalb der Universität (private oder öffentliche Einrichtungen, Interessengruppen oder auch einzelne Landwirt*innen, Entwicklungsprojekte, andere Forschungseinrichtungen, etc., hier Kooperationspartner*in genannt) beauftragt oder mit ihr in Kooperation ausgeführt wird, sollte zu Beginn eine schriftliche Vereinbarung zu den Partikularinteressen getroffen werden. In diesem Fall sind drei Parteien involviert (Student*in, Kooperationspartner*in, Betreuer*in), die ihre Interessen bezogen auf die erwarteten Resultate aushandeln und darlegen und in einem Schriftstück transparent machen. Neben den Interessen sollen auch Verantwortlichkeiten, z.B. hinsichtlich der Betreuung, der Ressourcennutzung und der Nutzung der Ergebnisse festgehalten werden.

7. Bewertung

Die Kriterien, die am Institut für Sozialwissenschaften des Agrarbereichs für die Bewertung des schriftlichen Teils Ihrer Abschlussarbeit herangezogen werden, sind in Tabelle 2 aufgelistet. Diese Tabelle gibt darüber hinaus Auskunft über die Gewichtung der einzelnen Kriterien.

Tabelle 2: Kriterien für die Bewertung von Abschlussarbeiten

Inhaltliche Kriterien	Punkte
Inhaltliche Qualität der Bearbeitung und Präsentation <ul style="list-style-type: none"> • Differenzierung der Problemstellung und Zielsetzung • Eignung und Nachvollziehbarkeit der gewählten Methoden • Angemessenheit und Korrektheit der methodischen Umsetzung und Analysen • Qualität der Tabellen und Abbildungen • Qualität der Zusammenfassung 	15
Engagement und Tiefe der Auseinandersetzung <ul style="list-style-type: none"> • Umfang der Auseinandersetzung mit dem Stand der Forschung sowie des Einbezugs von Theorie • Umfang der eigenen Datenerhebung • Tiefe der Auseinandersetzung mit erhobenen Daten (Ergebnisse, Diskussion) • Umgang mit während der Bearbeitung auftretenden Schwierigkeiten • Eigenständigkeit und Innovationsgrad 	20
Klarheit und Argumentation <ul style="list-style-type: none"> • Schlüssigkeit des inhaltlichen Aufbaus; Entwicklung eines stringenten roten Fadens, insbesondere im Hinblick auf Ziele und Forschungsfragen • Sinnvolle Abgrenzung und Ausgestaltung der Thematik • Klarheit und Logik der Argumentation • Grad der Reflexion und kritischen Auseinandersetzung, Differenziertheit der Argumentation 	15
Formale Kriterien	
Layout und Format <ul style="list-style-type: none"> • Konsistentes, klares und den Lesefluss unterstützendes Format • Korrekte Beschriftung und Einbindung von Tabellen und Abbildungen 	3
Sprache und Stil <ul style="list-style-type: none"> • Angemessener, ausdrucksfähiger und präziser Stil • Korrekte Verwendung von Fachbegriffen • Korrekte Rechtschreibung, Interpunktion und Grammatik 	5
Zitation und Quellenangaben <ul style="list-style-type: none"> • Anwendung der Regeln des wissenschaftlichen Zitierens im Text • Korrektes Kennzeichnen von Verwendung generativer KI • Akkurates und vollständiges Literaturverzeichnis 	7
Gesamtpunktzahl	65

Anhang

Anhang 1: Vorlage Titelblatt



UNIVERSITÄT
HOHENHEIM

Universität Hohenheim
Institut für Sozialwissenschaften des Agrarbereichs
[Fachgebiet]

[Titel der Abschlussarbeit]

[Bachelor-Arbeit/Master-Arbeit] an der
Fakultät für Agrarwissenschaften

von

[Ihr Name]
[Ihre Matrikelnummer]

vorgelegt
im [Monat Jahr]

Erstprüfer/Erstprüferin: [Name]
Zweitprüfer/Zweitprüferin: [Name]

Anhang 2: Standardformulierung der eidesstattlichen Erklärung

*Hiermit erkläre ich, [Name, Vorname] _____,
geboren am [Tag, Monat, Jahr] _____, Matrikelnummer _____, an
Eides statt, dass die vorliegende, an diese Erklärung angefügte [Bachelor-/Master]-Arbeit selbständig
und ausschließlich unter Zuhilfenahme der im Literaturverzeichnis genannten Quellen angefertigt
wurde und noch an keiner anderen Stelle vorgelegt wurde. Alle Stellen der Arbeit, die wörtlich oder
sinngemäß aus Veröffentlichungen oder aus anderen fremden Mitteilungen entnommen wurden, sind
als solche einzeln kenntlich gemacht.*

*Betreuende Dozent*in _____*

Titel der Arbeit _____

*Ich erkläre weiterhin, dass dem/der betreuenden Dozenten*in ein unverschlüsseltes digitales
Textdokument (in einem der Formate *.doc, *.docx, *.odt, *.pdf, *.rtf) der Arbeit übermittelt wurde, das
in Inhalt und Wortlaut ausnahmslos der gedruckten Ausfertigung entspricht. Mir ist bekannt, dass diese
digitale Version anhand einer Analyse-Software auf Plagiate überprüft werden kann.*

*Ich bin außerdem damit einverstanden, dass die Arbeit in der Fachgebietsbibliothek aufgestellt und
ausgeliehen werden kann, sowie dass eine Kurzbeschreibung dieser Arbeit auf der Webseite des
Fachgebiets vorgestellt wird.*

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Anhang 3: Erklärung zur Verwendung generativer KI-Systeme

Bei der Erstellung der Arbeit habe ich die folgenden auf künstlicher Intelligenz (KI) basierten Systeme⁷ benutzt:

- 1.
- 2.
- 3.
- ...

Ich erkläre weiterhin, dass ich

- mich aktiv über die Leistungsfähigkeit und Beschränkungen der oben genannten KI-Systeme informiert habe,
- die aus den oben angegebenen KI-Systemen übernommenen Passagen gekennzeichnet habe,
- überprüft habe, dass die mithilfe der oben genannten KI-Systeme generierten und von mir übernommenen Inhalte faktisch richtig sind,
- mir bewusst bin, dass ich als Autor:in dieser Arbeit die Verantwortung für die in ihr gemachten Angaben und Aussagen trage.

Die oben genannten KI-Systeme habe ich wie im Folgenden dargestellt eingesetzt.

Arbeitsschritt	Eingesetzte(s) KI-System(e)	Beschreibung der Verwendungsweise
Generierung von Ideen und Konzeption der Arbeit		
Literatursuche		
Literaturanalyse		
Literaturverwaltung und Zitationsmanagement		
Auswahl von Methoden und Modellen		
Datensammlung und -analyse		
Generierung von Programmcodes		
Erstellung von Visualisierungen		
Interpretation und Validierung		

⁷ Wenn Sie unsicher sind, ob Sie eine verwendetes KI-System angeben müssen, wenden Sie sich an Ihre:n Betreuer:in.

Strukturierung des Texts der Arbeit		
Formulierung des Texts der Arbeit		
Übersetzung des Texts der Arbeit		
Redigieren des Texts		
Vorbereitung der Präsentation des Texts		
Sonstiges		

Ort, Datum, Unterschrift

Anhang 4: Checkliste für Abschlussarbeiten

Inhaltliche Aspekte	
Zusammenfassung	<ul style="list-style-type: none"> ▫ Alle Gliederungspunkte in wenigen Sätzen prägnant dargestellt?
Einleitung	<ul style="list-style-type: none"> ▫ Problemstellung differenziert und stichhaltig herausgearbeitet? ▫ Zielsetzung und Forschungsfragen schlüssig und klar formuliert?
Stand der Forschung (optional für Bachelor-Arbeit)	<ul style="list-style-type: none"> ▫ Relevante theoretische/konzeptionelle Hintergründe sowie wissenschaftlichen Erkenntnisstand dargestellt?
Methodik (Untersuchungsgebiet)	<ul style="list-style-type: none"> ▫ Wahl der Methoden begründet? ▫ Methodisches Vorgehen transparent, nachvollziehbar und vollständig dargestellt? ggf. Untersuchungsgebiet prägnant beschrieben? ▫
Ergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> ▫ Ergebnisse eingehend, übersichtlich und sachlich beschrieben? ▫ Abbildungen und Tabellen verwendet, die die Ergebnisdarstellung unterstützen?
Diskussion (Ausblick)	<ul style="list-style-type: none"> ▫ Bezug zu den Forschungsfragen hergestellt? ▫ Tiefgehend und differenziert mit den Ergebnissen auseinandergesetzt? ▫ Bezüge zu Literatur im Themengebiet beleuchtet (Unterschiede, Ähnlichkeiten, Weiterführung)? ▫ Logische und relevante Schlussfolgerungen gezogen?
Formale Aspekte	
Gestaltung und Formatierung	<ul style="list-style-type: none"> ▫ konsistentes, übersichtliches und den Lesefluss unterstützendes Layout verwendet? ▫ Inhaltsverzeichnis und ggfs. weitere Verzeichnisse korrekt gestaltet? ▫ Abbildungen und Tabellen aussagekräftig und korrekt gestaltet und mit dem Text verbunden?
Sprache und Stil	<ul style="list-style-type: none"> ▫ angemessenen und aussagekräftigen Stil verwendet? ▫ korrekte Rechtschreibung und Zeichensetzung?
Literatur und Zitieren	<ul style="list-style-type: none"> ▫ Regeln des wissenschaftlichen Zitierens umgesetzt? Einsatz von generativer KI richtig gekennzeichnet? ▫ Literaturverzeichnis vollständig und konsistent formatiert?

Anhang 5: Ergänzende Formatierungsempfehlungen

Schriftart und -größe:	Arial 11 pt. oder Times New Roman 12 pt.; für Tabellen und Abbildungen: 10 pt
Zeilenabstand:	1,2
Absatzformatierung:	Blocksatz mit Silbentrennung Absätze mit einem Abstand von 6 bis 10 pt. voneinander trennen; Blockzitate (d.h. Zitate, die sich über mehrere Zeilen erstrecken) werden als Ganzes eingerückt.
Seitenränder:	Oben, unten, Außenseite je 2,5 cm; Innenseite 3,5 cm
Seitenzahlen:	Die Nummerierung erfolgt an der Außenseite. Bei doppelseitigem Druck muss dies entsprechend für Vor- und Rückseite angepasst werden.
Druck:	Bevorzugt doppelseitig (Reduktion des Papierverbrauchs!)

Anhang 5: Beispiele zur Aufführung von verschiedenen Typen von Quellen im Literaturverzeichnis (nicht in allen Aspekten verpflichtend!)

Artikel aus Fachzeitschriften

Gutzler, C., Helming, K., Balla, D., Dannowski, R., Deumlich, D., Glemnitz, M., Knierim, A., Mirschel, W., Nendel, C., Paul, C., Sieber, S., Stachow, U., Starick, A., Wieland, R., Wurbs, A., Zander, P. 2015. Agricultural land use changes - a scenario-based sustainability impact assessment for Brandenburg, Germany. *Ecological Indicators* 48: 505-517

Matthes, U., Bieling, C., Reeg, T., Oelke, M., Konold, W. 2014. Wie bewerten Akteure der Forst- und Holzwirtschaft den Klimawandel? Eine Untersuchung am Beispiel von Rheinland-Pfalz. *Allgemeine Forst- und Jagdzeitung* 105(3/4): 59-70

Bücher

Knierim, A., Baasch, S., Gottschick, M. (Hrsg.) 2013. Partizipation und Klimawandel: Ansprüche, Konzepte und Umsetzung. Oekom, München

Bellows, A.C., Valente, F.L.S., Lemke, S., Núñez Burbano de Lara, D. (Eds.) 2015. Gender, Nutrition and the Human Right to Adequate Food: Towards an Inclusive Framework. Routledge, New York

Teilbeiträge/Kapitel aus Büchern

Knierim, A. 2014. Stakeholder involvement for developing adaption innovations in rural areas: Examples from Berlin-Brandenburg. In: Prutsch, A., Grothmann, T., McCallum, S., Schauer, I., Swart, R. (Eds.): *Climate Change Adaptation Manual: Lessons Learned from European and Other Industrialised Countries*. Routledge, London/New York: 128-135

Höchtel, F., Bieling, C. 2013. Instrumente zur Erhaltung historischer Terrassenweinberge. In: Konold, W., Petit, C. (Hrsg.); *Historische Terrassenweinberge: Baugeschichte, Wahrnehmung, Erhaltung*. Bristol Stiftung, Zürich; Haupt, Bern: 301-330 **Schriftenreihen, Berichte,**

Gutachten u.ä.

Gerster-Bentaya, M., Crozet, N. 2015. Transdisciplinarity and action research to address the complex issues of urban agriculture. *Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V.*, Band 50. Landwirtschaftsverlag, Münster: 15-26

Nicht veröffentlichte Arbeiten

Dhungel, S. 2014. Impact of Migration and Remittance on the Livelihoods of Smallholder Farmers in Nepal: A Study in Anekot Village in Kavrepalanchowk District. Unveröff. Master-Arbeit am Fg. Gender und Ernährung der Univ. Hohenheim **Quellen aus dem Internet**

Webseite (Organisation, Datenbank):

EEA (European Environment Agency) (2020). World Water Day: Turning to nature for solutions. Online unter <https://www.eea.europa.eu/highlights/world-water-day-turning-to> (16.11.2020)

Online-Report, pdf-Dokument oder ähnliches:

Daniel, S., Mittal, A. 2009. The great land grab. Rush for the world's farmland threatens food security of the poor. The Oakland Institute. Online unter <https://www.oaklandinstitute.org/sites/oaklandinstitute.org/files/great-land-grab.pdf> (20.05.2019)

Online-Zeitungsartikel:

BZ (Badische Zeitung) 2020. Landwirten den Rücken stärken. Ausgabe Stühlingen vom 20.11.2020. Online unter <https://www.badische-zeitung.de/landwirten-den-ruecken-staerken-198139506.html> (21.11.2020) Blog-Eintrag oder Kommentar:

Fischer, L. 2015: Art and Responsible Landscape Development. [Blog-Eintrag] In: HERCULES project: Cultural Landscapes Blog. Online unter <http://www.hercules-landscapes.eu/blog.php> (29.09.2015) Video

oder Audio:

Ebster, C. 2011. Die 7 Todsünden des wissenschaftlichen Schreibens. [YouTube-Video] Online unter <http://www.youtube.com/watch?v=ZZm-8gPzHqI> (08.08.2020)